

EuroJTh (1997) 6:2, 184–185

0960–2720

**Jehu und seine Revolution:  
Voraussetzungen, Verlauf, Folgen.**

Werner Gugler

Kampen: Kok/Pharos 1996, 315 pp; pb.  
£23,90 NLG 59.90.

**SUMMARY**

*Gugler sketches a new outline of the circumstances that led to Jehu's revolution. In contrast to other treatments, Jehu ben Nimshi is seen, not as one 'zealous for YHWH', but driven, in the execution of his reform and his campaign against the Baal cult, primarily by his own political ends. The participation of Ahab, son of Omri, in the anti-Assyrian coalition at the battle of Qarqar in 853 BC is highly problematical. The thesis of a dual religio-politics on the part of the Omrides is rejected as mistaken. In terms of the history of research, the relevance of this book lies also in the study of a period that is understood, in recent sceptical historical studies, as the time when Israel first achieved a consciousness of its election. According to Gugler's reconstruction, however, this time can scarcely bear the weight attributed to it. Jehu's period was not so significant as to be the source of everything in Israel's tradition and faith concerning the one God that has come to have supreme importance to the present day for Jews and Christians.*

**RÉSUMÉ**

*Gugler fait une nouvelle esquisse des circonstances qui ont abouti à la révolution opérée par Jéhu. Contrairement à d'autres analyses, Jéhu, fils de Nimchi, n'est pas considéré dans ce travail comme poussé par son zèle pour YHWH : ses réformes et sa lutte contre le culte de Baal, auraient été motivées avant tout par ses propres intérêts politiques. La participation d'Achab, fils d'Omri, à la coalition anti assyrienne dans la bataille de Qarqar, en 853 avant Jésus-Christ, semble très problématique. La thèse d'une double attitude de la part des omrides en matière de religion et de politique est écartée comme étant erronée. Pour la recherche historique, le présent ouvrage présente aussi l'intérêt d'aborder une période qui est considérée par la critique radicale comme celle où Israël a commencé à prendre conscience de son élection. D'après la reconstruction échafaudée par Gugler cette époque ne peut guère avoir l'importance qu'on lui attribue. L'époque de Jéhu n'avait pas l'envergure voulue pour servir de point de départ à*

*tout ce qui fait la tradition d'Israël et sa foi en un seul Dieu, et qui a acquis jusqu'à aujourd'hui une importance capitale pour les Juifs et pour les chrétiens.*

Das Gericht am Hause Ahab durch Jehu spielt in den Königsbüchern eine wichtige Rolle. Der Prophet der Wendezeit Elia hatte es angekündigt, Elisa den Vollstrecker Jehu gesalbt. Trotzdem bleibt die theologische Wertung Jehu ben-Nimschis für den Leser der Königsbücher auffallend doppelgesichtig. Sein mit vielen Morden verbundener Herrschaftsanfang findet kaum ungeteilte Zustimmung. Neben dieser Unsicherheit in der Wertung bereitet die historische Rekonstruktion der Epoche einige Schwierigkeiten, eine einfache Kombination der biblischen und ausserbiblischen Quellen lässt eine Reihe Fragen offen. In Teilen der neueren Diskussion um die Geschichte Israels spielen die religiösen Spannungen, die sich in der Wirksamkeit Elias zeigen und von denen die Revolution Jehus bestimmt gewesen sein soll, eine Schlüsselrolle. Nach z.B. Nils Peter Lemche seien die biblischen Geschichtsbücher durch die nachexilische national-zionistische Religiosität mit ihrem Erwählungsbewusstsein, das auch vor ethnisch begründeten Ehescheidungen nicht zurückschreckte, und dem alles dominierenden Monotheismus derart verzerrt, dass eine historische Rekonstruktion sich davon besser vollständig lösen sollte. Anders, als es die Darstellung in der Bibel vermittele, sei Israel vielmehr im wesentlichen als eine Ausformung der landestypischen semitischen Gesellschaft und sein Glaube als eine Variante der kanaänischen Baalsreligion anzusehen.

Auf dem Hintergrund dieser Diskussion verdient die von H. M. Ohmann betreute Kampener Dissertation von Werner Gugler besondere Aufmerksamkeit. Ausgehend von einer historisch-exegetisch angelegten Fragestellung versucht sie, zu einer neuen Darstellung der Zeit Jehus zu gelangen. In den drei Kapiteln 'Die Lage Israels am Ende der Omriden-Epoche' (88 Seiten), 'Die Revolution des Jehu' (128 Seiten) und 'Jehus Revolution im Urteil der Bibel' (32) gelingt dabei unter gleichwertiger Berücksichtigung der zugänglichen biblischen und ausserbiblischen Quellen ein insgesamt überzeugender Entwurf. Er vermittelt ein wesentlich weniger romantisches Bild als in manchen bisherigen Darstellungen. Die Quellenlage, nach der Jehu als religiös motivierter Revolutionär anzusehen wäre, der motiviert von jahwisti-

schen Idealen handele und die Rache Jahwes vollstrecke, ist nicht gegeben. Vielmehr erscheint Jehu in der Rekonstruktion Guglers bei der Zerschlagung des Baalskultes als vorrangig eigenen politischen Zielen verpflichtet.

Gugler wertet die Alt-Donner'sche These einer disparaten Bevölkerung mit kanaanäischen (Samaria) und israelitischen (Jesreel) Regionen und einer damit verbundenen dualistischen Bevölkerungs- und Religionspolitik der Omriden als irrig. Eine Teilnahme Ahabs an der Schlacht von Qarqar 853 v.C. mit 2000 Streitwagen und 10000 Infanteristen, wie sie sich durch eine Gleichsetzung des auf der KurH-Inschrift Salmanassers III. erwähnten Ahabbu kurSir'ila'a mit Ahab von Israel ergibt, hält er für wenig wahrscheinlich. Im Anschluss an Van der Woude erscheint ihm die Identifikation, auch angesichts des sehr schlecht erhaltenen und unsicheren Zeichenbestandes, trotz ihrer weiten Verbreitung, nicht überzeugend.

Auch wenn die vorliegende Arbeit dem Faktor der literarisch vermittelten Geschichte, den theologischen Intentionen der biblischen Literatur und der spezifischen Charakteristik und Rhetorik dieser Art von Historiographie vielleicht nicht ausreichend Rechnung trägt, leistet sie doch dankenswerterweise einen wichtigen Beitrag zu einem Thema, dessen aktuelle forschungsgeschichtliche Relevanz über das archivarische Interesse eines Buchhalters der Historie hinausgeht.

Herbert H. Klement  
Sprockhövel

EuroJTh (1997) 6:2, 185-186

0960-2720

***Er sandte sein Wort:  
Theologie der christlichen Mission/  
Band 1: Die Bibel in der Mission  
Peter Beyerhaus***

Wuppertal: TVG Brockhaus, 1996, 864 S., DM 68.-, Hb., ISBN 3-417-29412-6

**SUMMARY**

*With Er sandte sein Wort (He sent his Word) the Missiologist Peter Beyerhaus from Tübingen presents his first volume of an extensive biblical salvation-history theology of missions in which he courageously calls to return to the foundations of our Christian faith. The hope remains that Beyerhaus' biblical salvation-*

*history theology of missions finds open doors in the ecumenical movement and the worldwide church.*

**RÉSUMÉ**

*Er sandte sein Wort (Il envoya sa Parole) est le premier volume d'une série consacrée à la théologie biblique de la mission basée sur l'histoire du salut. L'auteur, le professeur Peter Beyerhaus, de Tubingue, est un spécialiste de missiologie. Il plaide avec courage pour un retour aux fondements de notre foi chrétienne. Il est à souhaiter que cette théologie biblique de la mission, trouve une oreille attentive dans le mouvement oecuménique, et dans les Eglises du monde entier.*

Der Tübinger Missionswissenschaftler Peter Beyerhaus legt mit "Er sandte sein Wort" eine Theologie der Mission vor, die weit über die Grenzen einer klassischen missionswissenschaftlichen Arbeit hinausgeht, weil sie sich auch fundamentalen Fragen der Exegese, Dogmatik, Dogmengeschichte und Praktischen Theologie annimmt. Angesichts der "Grundlagenkrise der Mission" in der Postmoderne bietet Beyerhaus eine hilfreiche Rückbesinnung auf die Grundlagen unseres christlichen Glaubens und auf ein ganzheitliches, heilsgeschichtliches, biblisches Verständnis von Mission. Konsequenterweise weist Beyerhaus darauf hin, daß die Heilige Schrift nicht nur den theologischen Erkenntnisgrund, sondern gleichzeitig auch das Hauptmittel des missionarischen Dienstes bildet, dem die Inhalte des Glaubens und missionarischen Handelns zugeordnet werden. Mit reformatorischer Akribie weist Beyerhaus darauf hin, daß von der Respektierung der Autorität der Bibel Sein und Nichtsein der christlichen Mission und Kirche abhängt (S. 1). Dieser für evangelikale Christen selbstverständlichen und bindenden Voraussetzung missionarischen Reflektierens und Handelns heute entspricht der Aufbau des Buches.

*Im ersten Teil (S. 19-162) zeigt Beyerhaus, wie seit der Zeit der Apostel bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts christliche Mission sich aus einer heilsgeschichtlichen Schau der biblischen Offenbarung begründete und auch entfaltete.*

*In einem zweiten Teil (S. 163-392) weist Beyerhaus kontroverstheologisch auf die verheerenden Folgen für Theologie und Mission hin, wenn das reformatorische Formalprinzip Sola Scriptura preisgegeben wird. Als Ansatz zur Überwindung der historisch-kritischen*